Zeitschrift: Mitteilungen des Statistischen Bureaus des Kantons Bern

Herausgeber: Statistisches Bureau des Kantons Bern

Band: - (1950)

Heft: 30

Artikel: Die Ergebnisse der Grossratswahlen im Kanton Bern vom 7. Mai 1950

Autor: [s.n.]

Kapitel: 5: Parteidisziplin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-850399

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stische Gruppe in Krisenzeiten (1930 und 1934) im allgemeinen stärker war, als während der gebesserten Konjunktur des Jahres 1938 und während des Krieges 1942. Die erste Nachkriegswahl von 1946 brachte wieder einen Aufschwung, die zweite von 1950 fast durchwegs eine Abschwächung des Anteils an der Gesamtwählermasse. Eine Radikalisierung der bernischen Wähler vollzieht sich also im allgemeinen nicht schon durch die Zuwanderung in die Städte. Eher tritt sie ein bei schlechtem Beschäftigungsgrad.

Die prozentuale Verteilung der Wähler auf alle Parteien nach Wahlkreisen (Amtsbezirken) findet sich in der Anhangtabelle III, wogegen die Verteilung in den einzelnen Gemeinden (Abstimmungskreisen) der Tabelle V zu entnehmen ist. Diese enthält keine Angaben für Erlach und Obersimmental, wo stille Wahlen die bisherigen Abgeordneten bestätigten.

Im Wahlgang 1950 fiel die Mehrheit folgenden fünf Parteien zu, wobei wir zwei Abstimmungskreise mit Stimmengleichheit (Gemeinden Willadingen und Goumois) je als "halbe Fälle" einrechneten, da nur zwei Parteien an den dortigen Wahlen beteiligt waren. Es erhielten:

	In Anzahl Wahlkreisen (Ämtern)			In Anzahl Abstimmungskreisen (Gemeinden)		
Parteien	die absolute Mehrheit	die relative Mehrheit	Total	die absolute Mehrheit	die relative Mehrheit	Total
Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei Sozialdemokratische Partei	12	4 8	16	251 57	$32\frac{1}{2}$ $39\frac{1}{2}$	283 ½ 96 ½
Freisinnig-demokratische Partei Katholische Volkspartei	1 1	3	1 4	17 45	$ \begin{array}{c c} 22\frac{1}{2} \\ 16\frac{1}{2} \end{array} $	$\begin{vmatrix} 39\frac{1}{2} \\ 61\frac{1}{2} \end{vmatrix}$
,,Parteilose" (Saanen)					1'2	1 12
Total	14	15	29	370	112	482
Stille Wahlen			2			16
2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2	14	15	31	370	112	498

Im Total von 498 Abstimmungskreisen (Gemeinden) sind 25 Militärabstimmungskreise inbegriffen. Einer davon, nämlich derjenige in Saanen, zeigt den einzigen Fall, wo die Partei der "Parteilosen" dieses Amtes die relative Mehrheit erlangte.

5. Parteidisziplin

Beim Wahlverfahren für den Grossen Rat des Kantons Bern erfolgt die Stimmabgabe nach Parteien; erst in zweiter Linie tritt der einzelne Kandidat in den Vordergrund. Der grosse Vorteil des proportionalen Wahlsystems liegt in der Möglichkeit, dass auch kleinere Parteien Mandate gewinnen können. Der Proporz bedingt jedoch eine grössere Parteiabhängigkeit der Abgeordneten. Um gewählt zu werden, muss der Kandidat einer Partei angehören und sei es auch der Partei der Parteilosen. Die Parteibindung ist jedoch durch folgende Zugeständnisse abgeschwächt:

a) Ungültige und leere Stimmen

An Stelle des ausseramtlichen Wahlzettels, der sogenannten Parteiliste, kann der amtliche (neutrale) Wahlzettel, welcher jedem Stimmberechtigten vor der Wahl zugestellt wird, eingelegt werden. Auf diesem können die bevorzugten Namen aus der Gesamtzahl der vorgeschlagenen Kandidaten aufgetragen werden, ohne jedoch eine Partei oder Wählergruppe zu nennen. Diese Liste ist keine Parteiliste. Im Gegensatz zur Parteiliste wird hier die Stimmkraft nur so weit ausgenützt, als Kandidatennamen auf die Liste gesetzt werden. Den Parteien werden nur die Linien, die mit Kandidaten ihrer Partei besetzt sind, zugezählt. Leergelassene Linien werden als leere Stimmen gezählt.

Von den 173 699 eingelangten Wahlzetteln mussten 1809 oder 1,04 % gestrichen werden. 668 oder 0,38 % aller Wahlzettel waren ungültig und 1141 oder 0,66 % waren leer. Für die einzelnen Wahlgänge seit 1922 sind folgende ungültige und leere Wahlzettel in die Urnen gelegt worden:

Wahl- gang	Absolute Zahl			In Prozenten der abgegebenen Wahlzettel			
	Ungültige	Leere	Total	Ungültige	Leere	Total	
1922	740	1807	2547	0,57	1,41	1,98	
1926	444	816	1260	0,34	0,62	0,96	
1930	353	521	874	0,28	0,42	0,70	
1934	466	855	1321	0,30	0,55	0,85	
1938	555	878	1433	0,35	0.57	0,92	
1942	772	1079	1851	0,55	0,75	1,30	
1946	683	847	1530	0,42	0,52	0,94	
1950	668	1141	1809	0,38	0,66	1,04	

Die auf diese Weise verlorengegangenen Stimmen entsprachen:

```
Im Wahlgang 1922
Im Wahlgang 1926
Im Wahlgang 1930
Im Wahlgang 1934
Im Wahlgang 1934
Im Wahlgang 1934
Im Wahlgang 1938
Im Wahlgang 1938
Im Wahlgang 1942
Im Wahlgang 1942
Im Wahlgang 1946
Im Wahlgang 1950
Im Wahlgang 1950

1498,6 Vollwählern = 0,65 % der Gesamtvollwähler 823,0 Vollwählern = 0,66 % der Gesamtvollwähler 1222,0 Vollwählern = 0,80 % der Gesamtvollwähler 1336,5 Vollwählern = 0,64 % der Gesamtvollwähler 1317,9 Vollwählern = 0,81 % der Gesamtvollwähler 1365,4 Vollwählern = 0,79 % der Gesamtvollwähler
```

Die gestiegene Zahl der leeren Stimmen hat sich gehalten. Der Anteil in den einzelnen Wahlkreisen ist sehr unterschiedlich und gibt einen Anhaltspunkt, mit welcher Konsequenz der Stimmende seinen Wahlakt zu erledigen pflegt. Bezirke mit viel saisonmässig beschäftigtem Personal haben einen starken Anteil an leeren Stimmen, da diese Wähler mit den Kandidaten weniger Kontakt haben.

b) Kumulieren und Panaschieren

Die starre Parteibindung kann ferner dadurch durchbrochen werden, dass zwar eine Parteiliste eingelegt, diese aber durch den Wähler abgeändert wird. Dies geschieht entweder durch Kumulieren oder durch Panaschieren. Beim Kumulieren wird der einzelne Name zweimal auf dieselbe Liste gesetzt. Panaschieren heisst, Kandidaten verschiedener Parteien auf derselben Liste mischen. Es werden dabei Kandidaten anderer Parteien auf die eigene Parteiliste herübergenommen. Das Kumulieren bedeutet einen geringern Verstoss gegen die Parteidisziplin als das Panaschieren, da durch das Kumulieren nur Veränderungen in der Reihenfolge der Kandidaten innerhalb der eigenen Parteiliste hervorgerufen werden. Das Panaschieren dagegen schwächt die eigene Partei, indem für die Parteiliste so viele Stimmen verlorengehen, als Kandidatennamen fremder Parteien auf ihr genannt werden. Die leeren Linien sowohl kumulierter als auch panaschierter Parteilisten zählen als Zusatzstimmen für diejenige Liste, deren Bezeichnung der Wahlzettel trägt. Stellt eine Partei weniger Kandidaten auf,

als Mandate im betreffenden Wahlkreis zu besetzen sind, so macht die Partei oft von selbst von einer Kumulation Gebrauch. Eine noch stärkere Durchbrechung der Parteidisziplin erfolgt durch die Kombination des Kumulierens mit dem Panaschieren. Hievon ist in einzelnen Gemeinden verhältnismässig stark Gebrauch gemacht worden.

c) Die unveränderten Parteilisten

Ihre Zahl gilt als Ausdruck der Parteitreue und in den Wahlbureaus werden die unveränderten von den veränderten Wahlzetteln getrennt. Allerdings dürfte diese Trennung nicht sehr genau geschehen, denn es muss die Aufmerksamkeit sofort der Feststellung der Zahl der Stimmen zugewendet werden. So kommt es, dass wir zwar die ungefähre Zahl der unveränderten und der veränderten Wahlzettel kennen, aber aus dem Wahlmaterial nicht immer entnehmen können, welchen Parteien die veränderten Wahlzettel einzeln angehörten.

Um ein Streiflicht über die Verhältnisse zu geben sei erwähnt, dass es bei zehn Amtsbezirken nur 20–50 % unveränderte Wahllisten gab. Zu dieser Gruppe gehören vier Ämter des Oberlandes, Frutigen, Interlaken, Saanen und Niedersimmental, ferner Thun, Konolfingen und Aarwangen, sowie Courtelary, Delémont und Porrentruy aus dem Jura. Hier stand also das Stimmungsbarometer gegenüber den Parteiparolen auf "veränderlich". Ein Drittel der Amtsbezirke (soweit vergleichbare Angaben vorliegen) meldete nur 50–60 % der gültigen Wahlzettel als unveränderte.

Am meisten unveränderte Listen (über 60 % der gültigen Zettel) fanden sich diesmal in den Ämtern La Neuveville, Oberhasli, Signau, Schwarzenburg, Moutier, Laupen, Laufen, Fraubrunnen, Bern-Stadt, Franches-Montagnes und Biel.

Die Durchsicht der Protokolle in Bern-Stadt und Bern-Land ergab, dass von 16 Abstimmungskreisen (inklusive zwei Militärkreise) nur in sechs Kreisen die Zahl der veränderten Wahlzettel nach Parteizugehörigkeit einwandfrei enthalten war. Wir verfügen also nur über eine kleine Stichprobe aus Bern und Umgebung, deren Ergebnis wir hier mitteilen. Von den 20 581 gültigen Parteiwahllisten der untersuchten sechs Kreise waren:

		Unveränderte in % des Totals
228	34	87 %
1 214	343	78 %
5 941	2317	$78 \% \\ 72 \%$
351	. 177	67~%
418	270	61 %
2628	1832	59%
1 971	2323	46%
12 751	7830	62 %
_	534	
	Wahllis 228 1 214 5 941 351 418 2 628 1 971	Wahllisten 228 34 1 214 343 5 941 2317 351 177 418 270 2 628 1832 1 971 2323 12 751 7830

Die kleinen Parteien und die Parteilisten, welche alle verfügbaren Zeilen mit vorgedruckten Namen ausfüllen, geben am wenigsten Anlass zur Abänderung durch den Stimmberechtigten. Bei persönlicher Auffassung des Wahlgeschäftes und bei persönlichem Kontakt mit den Kandidaten, pflegt die Zahl der vorgenommenen Veränderungen der Wahlzettel zuzunehmen.

Es ist schon durch diese kleine Stichprobe ersichtlich, dass die veränderten Wahlzettel bei den Parteigängern der bürgerlichen Richtungen häufiger vorkommen, als bei den sozialistischen Parteien. Sie und der Landesring der Unabhängigen wiesen in der Stichprobe am meisten unveränderte Parteilisten auf.